Her
Sig. Her
121a

121a

Slg. Her
121.a

Sig. Her 121 a

Arsene.

Charles Simon

Nach Favart.

Singspiel

von

A. G. Meißner.

Stuttgart,

1779.

121a

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbericht.

Schon der Verteutschung verschiedner französischen Theater-Arbeiten hab' ich mich aus eigner Wahl unterzogen; bey gegenwärtiger war sie es nicht so ganz. — Die Schauspieldirektion der Stadt, wo ich für jetzt lebe, ersuchte mich, die Gesänge dieser Operette zu verfertigen, da man die, so in der bereits 1778 erschienenen Uebersetzung der französischen Musik unterliegen, nicht nützen könne. Diese Bitte eines Mannes, dem ich Verbindlichkeit schuldig war, und der Zusatz, daß ein würdiger Tonkünstler meine neuen Gesänge zu setzen bereit sey, machten, daß ich versprach, alles zu thun, was ich thun könne. Ich las daher nurerwähnte Uebersetzung, aber ich fand sie, leyder! von der Art, daß ich wenig Lust haben konnte, etwas von meiner Arbeit hinein zu verweben; nicht zu

gedenken, daß es allezeit eine sehr undankbare Beschwerde seyn muß, auch bey gutgerathnem Dialoge, eben da etwas hineinzudichten, wo dem andern die Lassung einer Lücke beliebig gewesen. — Indeß hatt' ich einmal mein Wort gegeben, und um es zu halten, unterzog ich mich lieber einer gänzlichen Uebersetzung, als eines Flickwerks. Ohne irgend einen allzugrossen Werth auf meine Arbeit zu setzen, hoff' ich wenigstens, daß sie einen sichtlichen Vorzug vor der über alle Maaßen steifen Frankfurter Uebersetzung haben wird. Freyheit und Abweichung im Ausdruck wird man zwar auf jeder Seite, aber hoffentlich nie am unrechten Orte, antreffen. Oft machte der Zusammenhang, oft der teutsche Ausdruck sie nöthig; auch gefällt uns in gereimten französischen Versen manches, was in teutscher Prosa entweder schwülstig, oder fade klingen würde. Wörtliche dramatische Uebersetzung ist überhaupt in meinen Augen Thorheit, wenn man sie anders für die wirkliche Bühne unternimmt. — Ganz anders aber

verhält es sich freylich, wenn ich bloß den Dichter, den ich übersetze, meinen Landsleuten aufs bestmöglichste bekannt machen will; dann muß mir jedes Wort von ihm heilig seyn. — So war mir's, zum Beyspiel, stets höchst erbaulich, wenn Shakespears erster Uebersetzer Scenen ausließ, oder epitomisirte, weil sie — ihm nicht gefielen; und ich dank' es dagegen Eschenburgen von ganzer Seele, daß er jeden nur übersetzbaren, obgleich oft faden Scherz eines Rüpels übertrug; weil wir nicht Shakespearen so, wie ihn Wieland, sondern so, wie ihn die Natur gebildet, zu sehn verlangen. — Uebrigens ist dieß das letzte Singspiel, das ich nach dem Französischen bearbeite; darauf geb' ich mein Wort.

Mßr.

Personen:

Aline, Fee.
Arsene, Prinzessin, Alinens Pflegtochter.
Alcindor, Prinz, Arsenens Liebhaber.
Artur, sein Vertrauter.
Eugenia, Nymphe der Aline.
Myris.
Kohlenbrenner.
Chöre der Ritter.
Chöre der Nymphen.
Köhlerbursche.

Scene im ersten und zweyten Akt, Hof zu Paris.
Im dritten Akt, Alinens Gärten.
Im vierten Akt, eine Wüste.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Akt.

Erster Auftritt.

Alcindor.

O welche Qual, für Liebe schmachten,
Und sich verachten
Von der Geliebten sehn!
Umsonst mit heissem Stöhnen
Und tausend Thränen
Zu ihren Füssen flehn!

Nicht donnernde Schlachten, nicht feindliche Heere,
Erschreckten des Jünglings gigantischen Muth.
Er floh durch tobende Meere;
Er lachte der tödtenden Glut;
Doch all' sein stolzes Getümmel,
Ach! ist auf ewig dahin!

Ihn zwangen nicht donnernde Himmel;
Doch, o! ein Weib zwang ihn.
Welche Qual u. s. w.

Zweyter Auftritt.

Alcindor. Artur.

Artur. Ha! Dem Himmel sey Dank, gnädiger Herr! sind Sie wieder da? Schon glaubten wir Sie alle verloren. — Ihre Abreise war jedem von uns ein undurchdringliches Geheimniß, und daß es auch mir eines war, schmerzte mich am meisten.

Alcindor. Das glaub' ich; aber eben, weil ich wollte, daß es verschwiegen bliebe, ergriff ich den sichersten Weg, niemanden etwas davon zu entdecken.

Artur. Und gleichwohl, wie viel haben Sie indessen eingebüßt? Wußten Sie nicht, daß so eben ein prächtiges Turnier angestellt war? Beseelte Sie nicht mehr der ehemalige Eifer, unter den tapfersten Rittern von Frankreich zu glänzen?

Alcindor. (lächelnd.) Ich hab' also, deiner Meynung nach, wohl sehr unbesonnen gehandelt?

Artur. Allerdings. Denn man ist Ihnen zuvorgekommen. Ein fremder unbekannter Ritter, mit heruntergelassenem Visier, erschien auf dem Kampfplatz, und kündigte, mit edler Ausfoderung, allen

an, daß keine andre Schönheit mit Arsenens Reiz zu vergleichen wäre.

Alcindor. Brav! Er hat meinen völligen Beyfall!

Artur. Unter Trompeten- und Paukenschall ließ er sich stolz die Bahn öffnen. Auf seinem Panier, auf seinem Helm und Schild glänzte Arsenens Name. Pfeilschnell flog sein Roß, mit edler Zuversicht lenkt' er es; jeder, der sich ihm entgegenstellte, unterlag. Rundumher ertönten tausend Stimmen zum Lobe von Arsenens Schönheit, und im Triumphe führte man ihn zu der Königinn Thron, die ihm den Preiß ertheilte.

Alcindor. Glaubst du, daß Arsenen dieß geschmeichelt?

Artur. O nein! Sie hält's für einen Tribut, der ihr mit Recht gehört; und ihr Stolz ist so hoch gestiegen, daß alle Müh', sie zu gewinnen, vergebens ist.

Alcindor. Muthmaßt man, wer dieser Fremde sey?

Artur. Noch ist sein Name jedermann ein Räthsel. Zweifelsohn' ist es ein Thor, der für sie glüht; doch ob er willkommen seyn dürfte, das weiß ich nicht.

Alcindor. Ich kenn' ihn, bin sein vertrauter Freund, und weiß, er liebt Arsenen mit so grosser . . .

Artur. (einfallend.) Unbesonnenheit, wollen Sie sagen. Ha! was kann thörichter seyn, als einer

Stolzen dienen, deren verächtliches Lächeln, deren Eigensinn und ⸗ ⸗ ⸗

Alcindor. Schweig! Was wagst du? —

Artur. Zwar gesteh' ich gern, daß sie schön sey.

Alcindor. O wer ist es mehr, als sie! Bey einer Vollkommenheit, wie die ihrige, wird der Stolz selbst zum Edelmuth, der die Würd' eines grossen Herzens an den Tag legt, und unsrer Seele die Ehrfurcht einflößt, die wir der Schönheit schuldig sind.

Artur. Eben diese Ehrfurcht mehrt ihren Trotz. Eben dieß Schmeicheln der Männer verderbt die weiblichen Seelen.

Oft ist Kühnheit zehnmal besser,
Als der Demuth Schüchternheit.
Weiberstolz wird täglich grösser,
Wenn man ihnen Weihrauch streut.
Sie legen in Falten
Ihr spottend Gesicht,
Und Bitten und Flehen
Erweichen sie nicht.
Keck die Miene, stolz die Worte,
Männer, o versucht es doch!
Und die lang verschloßne Pforte
Oeffnet eurem Wunsch sich noch!
Die Göttinn flieht willig
Den himmlischen Thron,

Und steiget hernieder
Zum irdischen Sohn!

Alcindor. (mit gebieterischem Ton.) Schweig!

Artur. Gnädiger Herr —

Alcindor. (indem er ihm ein mit Diamanten besetztes Armband giebt.) Nimm dieses Pfand! Versamml' unsre Ritter, und überbringe der schönen Arsene dieses Opfer. Es ist billig, daß wir derjenigen unsre Lorbeerkronen weihen, die uns den Muth, sie zu erfechten, eingeflößt hat.

Artur. Ha! das muthmaßt' ich. Sie, gnädiger Herr, also, Sie sind's, der den Preiß davon getragen?

Alcindor. Hüte dich, mich zu verrathen.

Artur. Kann ich meine Freude zähmen?

Alcindor. Lern's, oder mein Zorn ...

Artur. Nicht doch! aber ...

Alcindor. Du weißt nun mein Gebot. Eile, bereit' alles, und vor allen Dingen, schweige!

(Artur geht ab.)

Dritter Auftritt.

Alcindor.

Zwar weiß ich kaum, was ich thun soll. — Laut ruft mein Ruhmgeiz — Doch nein! Mich nennen, schien ihr Herz für diesen Preiß erkaufen zu wol-

len. Lieber will ich unbekannt für sie seufzen; und wenn sie der Liebe Ketten für viel zu niedrig achtet, als sie zu tragen, so will ich mindestens mit täglich neuem Eifer jede . . .

Vierter Auftritt.

Alcindor. Aline. (erscheint auf einem Wolkenwagen und steigt herab.)

Aline. Rechn' auf meinen Beystand, und erkenn Alinen in mir.

Alcindor. (sein Knie beugend.) Mächtige Fee, eine unglückliche Liebe . . .

Aline. (ihn aufrichtend.) Zerstreu deinen Gram. Ich weiß alles, und von Dankbarkeit beseelt, will ich mein Möglichstes thun, dich zu beglücken.

Alcindor. Himmel! womit hab' ich diese großmüthige Hülfe verdient?

Aline. Es ist nur ein Tag im ganzen Jahre, wo unsre Gewalt aufhört, und wo ein unerforschliches Geschick uns in Thiere verwandelt. — Die Taube, die du im vorigen Monden aus den Händen des blutgierigen Knaben rettetest, war ich. Dir dank ich mein Leben, und werde nie aufhören, mich dessen zu erinnern.

Alcindor. Ich that bloß meine Pflicht.

Aline. Und ich will die meinige thun. Wünsche!

und zur Befriedigung deines Wunsches soll Erd' und Himmel aufgeboten werden.

Alcindor. O so mach' Arsenens Herz mir geneigt!

Aline. Armer Jüngling! Unmöglichkeiten sind auch Feen unmöglich. All' meine Macht vermag nichts über ein Herz. Auch würd' ich nie meine Pflegetochter zwingen; denn ich lieb' sie allzusehr. Aber stufenweise will ich sie zur Erkenntniß ihres Unrechts bringen. — Ich kenne sie; Stolz ist der Grund aller ihrer Fehler, und jeden derselben wird die Liebe heilen.

Alcindor. Ein Mittel, das sie heftiger als den Tod scheut.

Aline. Nicht doch! nur zu scheuen scheint. Ist sie nicht ein Frauenzimmer?

Wanke nicht, und kämpfe freudig!
Siegen ist des Kampfes Lohn!
Jüngling, deinen Schlaf umschattet
Bald der Liebe Myrthenkron'!
Laß die Spröde stolz sich brüsten,
O, sie hat ein menschlich Herz!
Fühlt gewiß nach kurzem Sträuben
Süsser Liebe sanften Schmerz.

B. A.

Alcindor. Aber wie soll ich um sie kämpfen? Wie ihr Herz zu gewinnen suchen? Durch Seufzer und Bitten? Durch Aufmerksamkeit und eifrige Dienste?

Aline. Umgekehrt! Eine Spröde besiegt Sprödigkeit wieder am sichersten. Die Kränkung, sich mit Kaltsinn angeblickt zu sehen, facht das Verlangen, geliebt zu werden, an, und oft folgt, mit langsam leisem Schritte, die Liebe selbst diesem Verlangen nach. Verstell dich daher. Nimm ein kaltes Gesicht bey glühendem Herzen an, stell dich spröde und gleichgültig, buhl' um anderer Gunst, und sey dann versichert, du hast schon halb gewonnen, wenn du sie zum Verdruß reizest.

(Sie verschwindet.)

Fünfter Auftritt.

Alcindor (allein.)

Mich verstellen! Sie zum Verdruß reizen! Sie, für die ich mein Leben hingeben würde; sie wissentlich zu kränken? Nimmermehr! — Ha, da kömmt sie! O wie mein Herz bebt! Wie mein Blut wallt!

Sechster Auftritt.

Alcindor. Arsene. (die mit dem Gefolge ihrer Pagen und Damen durch die Thüre im Hintergrunde hereintritt.)

Arsene. (zu ihren Pagen, mit dem Ton der Würde.) Befreyt mich von dem Schwarm kleiner Herrchen, kalter Höflinge und fader Schmeichler. Verläugnet mich für jedermann. — (Gefolge ab.) Wo Alcindor

bleiben muß! Seine Abwesenheit befremdet mich. (Ihn gewahr werdend.) Ha! Sie da, Herr Ritter? (Spöttisch.) Schon wiedergekommen? Wie gelebt indessen? —

Alcindor. Wie ein Mann leben kann, der Sie, schönste Arsene, gesehen, und Ihren Anblick wieder entbehren muß. — Sie allein waren der Gegenstand meiner steten Gedanken; nur mit Ihnen . . .

Arsene. O still, still! Soll schon wieder ein Geschwätz von Liebe mir Langeweil' erregen? — Welche jämmerlichen Geschöpfe sind doch die Männer alsdann, wenn sie lieben! — Der naht sich mir zitternd, seine Zunge stammlet, ängstlich sieht er nach Witz und Einfall sich um, beide fliehen, und er steht sprachlos, gafft mich an, und hat kaum noch Gelenke genug übrig, sich schüchtern vor mir zu verbeugen. Jener, noch um hundert Procent thörichter, glaubt mich selbst zu beglücken, indem er sein Herzchen mir anbietet, dünkt sich schon im Voraus sicher, und will lieber gar seine Empfindung mir aufdringen. Ein dritter, mit Pedantenton, glaubt erhaben zu sprechen, indem er schwatzt, und mein Herz scheint ihm sicher besiegt, wenn er mir mit der einfältigsten Miene schwört, daß seine Liebe sich auf Hochachtung gründe. Kurz, jeder wählt mich zum Ziel seiner Narrheit. Ueberall um-

schwirrt mich ihr Gesumse, und zu meiner größten Qual find' ich auch hier einen neuen.

Alcindor. Niemand versteht die Kunst zu schildern besser als Sie! Und ich nehm' es als einen Befehl für mich an, Sie zu fliehen.

Arsene. Das eben nicht! Denn, aufrichtig zu reden, gefallen Sie mir ein klein wenig besser, als die übrigen. — Ich hab' das Glück, Sie nur selten zu sehn.

Alcindor. Ein herrliches Kompliment! Ich bin durchdrungen vom Dank. (bey Seite) O Aline! ist das Lohn der reinsten Liebe! (zu Arsenen:) Aber wird nie, göttliche Schöne, ein Sterblicher mit dem Besitz ihrer Hand beglückt werden?

Arsene. Nie!

Ich lache der Fesseln, die Liebe mir dräut:
Der Freyheit bleibt ewig mein Busen geweiht!
Vor Männer den Rücken
Mit Zittern zu bücken,
Empfindung zu heucheln,
Barbaren zu schmeicheln,
Welch schmähliches Joch!
Nie zwinge die Hand
Ein ehliches Band!
Ich lache der Fesseln, die Liebe mir dräut.
Der Freyheit bleibt ewig mein Busen geweiht.

Alcin-

Alcindor. Mein Todesurtheil! Warum, o guter Himmel! mußten so tausendfache Reize mit so viel Grausamkeit vereinigt werden! — Muß ich der Hoffnung, Ihnen zu gefallen, auf immer entsagen?

Arsene. Was thaten Sie auch wohl je, das Sie zu ähnlicher Hoffnung berechtigen könnte? Verliessen Sie nicht sogar diesen Ort, statt bey dem Turnier zu erscheinen?

Alcindor. Ihre Verachtung zeigte mir nur allzudeutlich, daß mein Anblick Ihnen verhaßt sey.

Arsene. Verhaßt? Und warum das? Aber es sey dem, wie ihm wolle; was führt Sie jezt hieher?

Alcindor. Die Pflicht, Ihnen Glück zu wünschen.

Arsine. Mir? Wozu das?

Alcindor. Ein Unbekannter, sagt man, hat den Preiß des Wettkampfes erhalten. Ohne Zweifel ist er Ihnen allein solchen schuldig; denn nur Sie haben ihn, wie man sagt, zum Streit begeistert. Ich bewundre und beneid' ihm sein Glück nicht. Aber, hat er wohl das noch weit unschätzbarere, Ihnen zu gefallen?

Arsene. (bey Seite.) Er ist eifersüchtig. Ha! das will ich anfachen. (Laut:) Wenn ich die

Wahrheit sagen soll, Herr Ritter, er hat meinen völligen Beyfall.

Alcindor. (bey Seite und freudig.) O ihr Götter, laßt dieß Wahrheit seyn!

(Man hört von weitem einen feyerlichen Marsch.)

Arsene. Was soll das bedeuten?

Alcindor. Und das befremdet Sie? Gewiß ist es der unbekannte Sieger, der Ihnen seine Ehrfurcht zu bezeigen kömmt.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Artur. Gefolg von Rittern und Damen.

(Man bringt einige Büschel zerbrochner Lanzen, zerschmetterter Schild' und Helme, als Siegszeichen, und legt sie zu Arsenens Füssen.)

Chor.

Mächtig zwang der kühne Streiter
Feinde-Stolz und Speere-Kraft;
Löwen-Muth und Götter-Weisheit
Haben ihm den Sieg verschafft.

Artur.

Nur deinen Augen,
Göttliche Schöne,
Erlag der Held!
Für dich, Arsene,

Stieg er mit Freuden
Zum Sternenzelt.

Chor.

Für sein unbezwungnes Kämpfen,
Für so manchen Tropfen Schweiß,
Ward dem Helden sonder Gleichen
Dieser Schmuck, des Sieges Preiß.

Artur.

Zu deinen Füssen,
Göttliche Schöne,
Leg' ich ihn hier.
Wie gern, Arsene,
Brächt' er ihn selber
Mit Beben dir!

Artur. (indem er Arsenen ein diamantnes Halsband hinreicht.) Hier ist das kleinste Opfer seiner Liebe; das grössere, sein Herz, gehört Ihnen schon lange. Sie allein haben ihn zu edlen Thaten entflammt; Ihnen allein gehöre sein Preiß.

Arsene. Ich dank' ihm. Aber nehmt zurück, was ihr mir anbietet; nur seinem Muthe gebührt der Ruhm. Wenn ich ein so glänzendes Opfer anzunehmen wagte, so könnt' es leicht scheinen, ich räumt' ihm ein Recht über mein Herz ein. Bringt ihm dieß Geschenk zurück, und versichert ihn,

daß ich nach seiner Bekanntschaft nicht neugierig sey. — — Wär' dieser Ritter besiegt worden, so würde die Hälfte seiner Schand' auf mich gefallen seyn. Jetzt hat er zwar gesiegt; aber wenn er auf einen andern Preiß gerechnet haben sollte, so ist diese Hoffnung vergebens.

Artur. Dacht' ich's doch, daß diese Beschämung mich treffen würde! (Alcindorn das Halsband hinreichend:) Nun dann, gnädiger Herr, geben Sie sich also dieß selbst zurück.

Alcindor. (ihn zurückstossend.) Ha, Verräther!

Arsene. (erstaunt.) Wie, mein Herr, Sie waren es, der ...

Alcindor. (voll Wut.) Ich Unglücklicher! Verloren, und obendrein von diesem Bösewicht verrathen!

Duett.

Alcindor.

O Glück meines Lebens!
Ich strebte vergebens,
Die Neigung zu bergen,
Von der ich entbrannt.

Arsene.

Du mühst dich vergebens,
Den Kaltsinn zu dämpfen;

Nicht Siegen und Kämpfen
Ersiegt meine Hand.

Alcindor.

Sieh Erden und Himmel!
Sie fröhnen der Liebe.
Die mächtigen Triebe
Die willst du verschmähn!

Arsene.

Ich will sie verschmähen,
Die sklavischen Triebe!
Will lächelnd der Liebe
Ins Angesicht sehn!

Alcindor.

Doch werd' ich nicht wanken
Von Bitten und Flehn.

Arsene.

Verbann den Gedanken,
Mich schwächer zu sehn!

Beide.

Und stürzten die Himmel
Mit donnerndem Krachen,
Und winkte mir Charons
Vermodernder Nachen;
Ich wanke nicht.

(Alcindor mit seinem Gefolge gehen bey Endigung des Duetts ab.)

Achter Auftritt.

Arsene.

Welch' eine Ueberraschung! glaubt' er vielleicht hierdurch mich zu zwingen? Aber mein Stolz soll mich wappnen. Als Sklaven will ich euch brauchen, ihr kriechende Männer! doch um meine Beherrscher zu werden, seyd ihr mir viel zu widrig.

(Geht ab.)

Ende des ersten Akts.

Zweyter Akt.

Erster Auftritt.

Alcindor.

Recitativ.

Vom Opferaltar
Erhebt sich oft ein wallender Rauch,
Und steigt mit Stolz empor
Zun brüderlichen Wolken.
Schnell faßt ein Sturmwind ihn; —
Zerrissen ist er, weggetilgt,
Ganz ohne Spur, unwiederbringlich.
So faßt auch mich mit Allgewalt
Die Wuth verschmähter Zärtlichkeit,
Daß meine Wang' erbleichet,
Und jede Freud' entweichet.

Arie.

Die du in meinen Adern
Der Liebe Feuer gossest,
Die du durch jede Nerve
Mir zarte Regung strömtest,
Erhöre mich, Natur!
Schon schwinden meine Kräfte,
Schon welkt des Lebens Blume!
O, eh' sie ganz entblättert,

Erweiche mir, erweiche
Die stolze Spröde nur!

Zweyter Auftritt.

Alcindor. Arsene.

Arsene. Wie, mein Herr Ritter? sind sie noch immer hier?

Alcindor. (bey Seite.) Wohl, ich will dem Rath der Fee folgen. Welcher grausame Zwang! doch ich unterwerfe mich ihm.

Arsene. Was murmeln Sie da?

Alcindor. (mit angenommener Kälte.) O, nichts von Bedeutung! — Mein Entschluß ist gefaßt. Ich hab' Ihrem Charakter genauer nachgedacht, und gefunden, daß Sie die Kunst zu gefallen allerdings in einem sehr hohen Grade besitzen.

Arsene. Wollen sie mich von neuem quälen?

Alcindor. In Wahrheit! das ist meine Absicht.

Arsene. Wie?

Alcindor. Ja, ja! nur das wünsch' ich! — (Bey Seite.) Aber, o Himmel, wie viel kostet's mich! (Laut:*) Alles, um was ich Sie jetzt noch zu bitten wage — was ich von Ihrer weltbekannten Mild' erwarte — ist, — mein Leiden, wo möglich noch zu vermeh-

*) In der Folge dieses Auftritts bemerkt man den Unwillen und die Liebe zugleich in dem Zwange, den sich Alcindor anthut.

ren, — all' Ihren Kaltsinn und Verachtung über mich zu häufen, und — o ich hab' all' Ihre Härte nöthig, um meine unsinnige Liebe zu heilen.

Arsene. Ritter, hat Ihr Verstand gelitten? — Sie führen da gegen mich eine ganz neue Sprache.

Alcindor. Leider! denn ich liebe Sie noch.

Arsene. Es hat eben nicht den Anschein.

Alcindor. Zweifelsohne würd' ich Sie bey der geringsten Hoffnung bis ins Grab geliebt haben. Aber glücklicher Weise hab' ich meinen völligen Abschied bekommen, und da ich Ihrer Fesseln ledig worden . . .

Arsene. Ich glaube, das wird Ihnen nicht viel Mühe gekostet haben.

Alcindor (mit Eifer.) O nein! Dank sey Ihrem Stolze, der eine thörichte Liebe geheilt hat!

Arsene. Alcindor, Sie vergessen die Ehrfurcht, die ich von Ihnen zu fodern berechtigt bin.

Alcindor. Und die ich stets im Innersten meiner Seele für so viele Reize aufbehalte. — Ich werd' allzeit die größte Achtung, aber nie mehr Liebe für Sie empfinden; — wenn Sie anders mir dieß erlauben —

Arsene (trotzig.) Nicht erlauben allein, befehlen sogar will ich's Ihnen. Ueber diesen Punkt

hat sich mein Herz schon längst deutlich genug erklärt. — Wenn ich wollte, so könnt' ich, trotz Ihrer zornigen Miene, und trotz dieses unanständigen Prahlens, (eh' eines beleidigten Knabens, als so eines gepanzerten Heldens würdig,) durch einen einzigen Blick, durch ein einziges sanftes Wort Sie vor mir niederfallend machen. Doch dieß ist eine Kunst, die ich Buhlerinnen überlasse.

Alcindor. Gleichwohl könnte man leicht muthmassen, daß Sie schon jetzt zu dieser Zahl gehörten.

Arsene (betroffen.) Wer? Ich?

Alcindor. Ja, ja, Sie selbst. Denn diese übertriebene Kälte stammt nicht aus Ihrem Herzen her. Die sich immer gleiche standhafte Natur wird nie den Fehler begehen, ein unempfindliches Frauenzimmer zu erschaffen. — Tausend Liebhaber umschwärmen Sie jetzt; indem Sie unempfindlich ihre Wünsche anzuhören scheinen, geniessen Sie des Vergnügens, sich angebetet zu sehen, und in ihrem Weihrauch sich zu berauschen — Die Unglücklichen! wie wenig wird solchen dieser Eifer belohnt! Aus Eitelkeit ziehen Sie ihre Bande immer fester zusammen, und machen tausend Unglückliche, um Minuten lang des grausamen Vergnügens des Lächelns und des Spotts geniessen zu können.

Arsene (mit heftigstem Eifer) Haben Sie je gesehen, daß ich ihre Flamme angefacht, oder Sie nur Eines günstigen Blicks gewürdigt hätte?

Alcindor. Wenn Sie ein Glück darinnen suchen, die Herzen ihrer Verehrer zu zerreissen; so geschieht's, weil die Liebe Ihrem Stolze weichen muß. Fürchtete ich nicht, Sie zu erzürnen, so wollt' ich's Ihnen sogar vorher sagen ...

Arsene (mit unterdrücktem Zorn.) Und was? — Lassen Sie einmal sehen, wie weit Ihr Unsinn gehen kann!

Alcindor. Sie lieben zwar jetzt nicht. Aber Sie werden's dereinst, und vielleicht bald. Nichts entflieht der Liebe; das ist Naturgesetz. — Ein junges Herz, von dieser allbelebenden Flamme noch unerwärmt, gleicht einer Pflanze, der's an Sonne gebricht. Gleichgültigkeit ist der Schlaf der Seele. Lieb' allein vermag sie zu erwecken.

Arsene, (die sich kaum mehr halten kann.) Sie haben sehr Recht, und ich gesteh's zu meiner Schande, daß auch mein stolzes Herz der Liebe fähig sey. Stets hab' ich diese mächtige Feindinn gefürchtet. — Stets sorgt' ich, Sie allzusehr zu schätzen, und einst vielleicht sogar lieben zu müssen. Aber Sie selbst geben mir die Waffen wider sich in die Hand: und zu meinem Glück lern' ich Sie kennen, weil's noch Zeit

ist; denn wenn ich ja dereinst mein Herz verschenken soll, so muß es ein Würdiger empfangen.

Alcindor. Vortrefflich! Ich fühl's, daß einiger Trost in mich zurückkehrt, (bey Seite:) oder vielmehr, daß die nagendeste Reue — — O Alin', Aline! — warum hab ich geschworen! (Laut zu Arsenen:) Schönheit allein, ist ein vergänglicher Vorzug, ihr Glanz verschwindet bald. — Aber Annehmlichkeit, Sanftmuth und Munterkeit fesseln in jedem Alter; und die Freundschaft, dieses edle Gefühl, diese Theilnehmung, die man für andere empfindet, und andern wieder einflößt, kann selbst der Häßlichkeit Reize geben. (Lebhaft:) O ja! die wahre Schönheit ist nur im Herzen: und wenn mich je ein neuer Gegenstand besiegen soll, so muß er meines Opfers würdig seyn.
(Diese letzten Worte sagt er nur halbleise und schüchtern.)

Arsene (losbrechend.) Nein! das geht zu weit. Entfernen Sie sich aus meinen Augen — und zwar auf ewig. — Nach einer solchen Beleidigung —

Alcindor. O wie willig verlaß ich diesen Ort zu meiner eignen Ruhe! — Grausame — Angebetete — ehmals Angebetete — meine Ruhe — ist — Ihr Werk.

Arsene. Gehn Sie! Fort! — Fort!

Alcindor. Sogleich! — (bey Seite:) Grosse Götter!

(Im Abgehen trifft er auf Alinen, die während des folgenden Monologs durch Pantomime seinen Schmerz zu lindern sucht.)

Dritter Auftritt.

Arsene.

Endlich empfiehlt er sich! — Soll ich mich darüber kränken? — Könnt' er wohl — Seine Seele, wie so verändert! Gleichwohl merkt' ich innerliche Verwirrung an ihm; sah Unwillen, Zwang und Unentschlossenheit. — Ha — was gilt's, alles das war Larve. — Liebt er mich wirklich noch, so werd' ich mich bald gerächt sehen; und um ihn für seine Beleidigung zu strafen, soll er mich nie wieder erblicken.

Vierter Auftritt.

Aline. Arsene.

Aline. Mein theures Kind, die Sorge für dein Glück führt mich hieher. Ich liebe dich zärtlich...

Arsene. O meine gütige Beschützerinn, seh' ich Sie endlich wieder?

(Während dieser Scene verräth sich das beklommene Herz Arsenens stets in Gebehrden, trotz der Mühe, mit der sie es verbergen will.)

Aline. Allenthalben preißt man deine Schönheit, und beklagt sich über deine Härte. Ueberall

ruft man: Wie schön, aber ach! auch wie grausam ist sie! Wenn Weisheit anders eine unsrer vorzüglichsten Pflichten ist; o dann, liebes Kind, haben wir sehr nöthig, die Männer nicht allzusehr von uns zurückzuschrecken. Sie allein erbauen uns Tempel, machen uns zu Beherrschern der Erde, arbeiten für unser Vergnügen, und legen die Frucht ihres Schweisses zu unsern Füssen! Welcher Undank, — eben sie zur Verzweiflung zu bringen! — Auch hab' ich dir ein Vorbild davon gegeben ...

Arsene. Theuerste Beschützerinn, die Wahrheit zu sagen, dieser Schwarm von Liebhabern, der mich umringt, hindert mich, das Glück meines Lebens zu geniessen.

Aline. Sonderbar! Dienen sie nicht uns zur Gesellschaft? Versüssen sie uns nicht manchen Augenblick, der uns sonst einsam und düster dahin schleichen würde?

Arsene. Mir nicht.

Aline. Wirklich, du scheinest mir traurig zu seyn.

Arsene. Und bin's auch, denn ich hab' Langeweile.

Aline. Nur die Lieb' allein verschafft uns stete Unterhaltung. Was hilft dir ohne sie Jugend und Schönheit? Müde zu gefallen, und unvermögend zu lieben, läßt sich dein kaltes Herz von dem Kum-

mer, nirgends etswas Liebenswerthes zu finden, verzehren.

Arsene. (unwillig.) Die Männer sind Ungeheuer in meinen Augen. Ein Alcindor — — o, wie verhaßt ist er mir!

Aline. Und wodurch hat er sich so strafbar gemacht?

Arsene. Wodurch? O Sie forschen mehr, als ich zu beantworten vermag! Wer kan ein dunkles Gefühl in Worte bringen? Vergönnen Sie mir nur noch diese Frage! Wollen Sie, gütigste Fee, wirklich für mein Glück sorgen?

Aline. Ich will's, bey meinem Leben! und ich beschwöre dich, aufrichtig zu seyn, dein ganzes Herz mir zu eröffnen.

Arsene. Entfernen Sie mich von diesem traurigen Orte! Meine Seele dürstet nach den himmlischen Sphären. Lassen Sie Ihren stolzen Hof mich erblicken; die glückliche Freystadt der vereinigten Grazien, wo jeder Wunsch Gewährung findet, wo die glänzende Schönheit Genien und Sylphen zu ihren Füssen knieen sieht, wo sie ewig herrscht, und nie verblüht.

Aline, (bey Seite.) Läuft es darauf hinaus?

Arsene. Dieß allein ist noch meine Hoffnung.

Aline. (bey Seite.) Aus Stolz, über alles zu herrschen, wünscht sie, meine Macht mit mir zu theilen.

Arsene. Nie soll ein Liebhaber mich fesseln. Ich bleibe frey; und einzig zu seyn, ist mein einziger Wunsch. Vergönnen Sie mir ⸗ ⸗ ⸗

Aline (bey Seite.) Das nenn' ich, mich aufs äusserste treiben. — (Laut:) Du willst es also? Aber wenn es zu deinem Unglück ausschlägt, so werd' ich dich daran erinnern, daß du es selbst begehrt. — Bedenk' es wohl!

Arsene. Ich bin fest entschlossen.

Aline. Nun wohl! so werde dann Regentinn meiner Staaten! Ueberleg' es aber ja noch bey dieser Wahl, daß ich zum letztenmal dir beygestanden. Du weißt es nicht, wohin dieser Wunsch dich führt. Zu späte Reue bringt unausbleibliche Strafe. Bereite dich zum Abschied! In wenig Augenblicken kehr' ich zurück, dich abzuholen.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Arsene (allein.)

Ha! daß sie schon vorbey wären, diese wenigen und mir doch zu langen Augenblicke! Welch ein Glück! Kaum vermag ich's zu fassen. —

Schon

Schon fahr' ich hoch auf Donnerwagen;
Seh' Sonnen fliehn, und Welten zagen,
Schon wallt im feyerlichen Chor
Der Sphären Lied zu mir empor!

Schon athm' ich Weihrauchdüfte!
Schon tragen mich die Lüfte!
Und rings um mich herum
Tönt Wonne, strahlt Elysium.

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Der Schauplatz stellt die Zaubergärten Alinens vor. Zur linken Hand sieht man eine mit eisernen Thoren verschlossene Höhle.

Erster Auftritt.

Arsene.

Welch ein glänzender Ort, würdig, daß Götter ihn zu ihrem Aufenthalt erkiesten! Wo Natur im ewigen Wettstreit mit der allverschönernden Kunst eifert; wo kühle Grotten, frische Haine, blühende Gärten und düftende Rosen uns bey jedem Blick' entzücken; wo rieselnde Quellen die Jugend der Gegend erneuern; wo jeder noch so kleine Bezirk mit neuem Reiz' uns lacht. — O ihr bezaubert meine Augen, aber leider! mein Herz laßt ihr leer. — Mit trunknem Entzücken sah ich euch am ersten Tag, mit mäßiger Freud' am zweyten, mit Gleichgültigkeit heut. — Schon sucht die Langeweile mich heim; traurig flieh' ich in Einsamkeit und Schatten. Aber in mir selbst, in meinem Herzen ist eine unausfüllbare Oede. — Unbeschränkt herrsch' ich über alles, was hier lebt und athmet. Alles gehorcht mir, und doch seufz' ich. — Nichts ist mir mehr zu

wünschen übrig; und gleichwohl erwartet' ich ein besseres Geschick. — (Nachdem sie einige Secunden stumm auf und nieder gegangen.) Was er vollends leiden mag! — O, Alcindor! Alcindor! wie scharf bist du gestraft! Wie tief muß meine Abreise deine Seele schmerzen!

Zweyter Auftritt.

Arsene. Eugenia.

Eugenia. Grosse Göttinn!

Arsene, (die sie nicht hört.) Wohl, ich will ihn seinem Elend überlassen. Ach!

Eugenia. Sie seufzen?

Arsene, (noch für sich.) O wie haß ich ihn jetzt!

Eugenia. Göttliche Arsene, warum suchen Sie die Einsamkeit? Warum entziehen Sie sich unserm Diensteifer?

Arsene. O laßt mir wenigstens einen Augenblick zur Erholung Zeit!

Eugenia. Aber Ihre Unruhe bekümmert mich; Sie übersehn alles mit einem so gleichgültigen Blick.

Arsene. Nicht doch! Ich habe ja die herrlichen Bogengänge, diese rauschende Springwasser, diese zauberischen Gärten, und den fast unermeßlichen Palast genug durchsehen, durchlaufen, und alles so ziemlich artig gefunden. Aber immer eines und

eben dasselbe ansehn! O das ewige Einerley ermüdet.

Eugenia. Sprechen Sie nur ein Wort, und wir werden mit neuen Vergnügungen abwechseln.

Arsene. (im kalten Ton.) Nun wohl, so wechselt!

Eugenia. Was wünschen Sie wohl am liebsten?

Arsene. Ich weiß selbst nicht.

Eugenia. Womit können wir Ihnen gefallen?

Arsene, (bey Seite.) Ist je ein Mann so verwegen gewesen!

Eugenia. Unabläßig wird unser Eifer und unsre Sorgfalt ...

Arsene. (verdrießlich.) O, habt meinetwegen zuweilen davon etwas weniger!

Eugenia. Unsre Ehrfurcht ...

Arsene, (ungedultig.) Deren ich herzlich müde bin.

Eugenia. Aber was befehlen Sie?

Arsene, (gebietrisch.) Daß man mir gehorche!

Eugenia. Ein Wink, und Sie sollen bedient werden.

Arsene, (bey Seite.) Ich will nicht mehr seiner gedenken, will sein Bild verbannen; auf ihm allein ruhe ewige Schmach, ewiger Schmerz! — — (Laut:) Ich will einen Ball haben. — Doch nein, ein Konzert.

Dritter Auftritt.

(Auf den Wink Eugeniens erscheinen zwey Nymphen-Chöre, die Nachstehendes unter Tänzen singen:)

Erstes Chor.

Singt Jubel der Wonne, die Göttinn zu ehren!
Ihr dienen die Welten, ihr rollen die Sphären!
Ihr flammet die Sonne mit schaffender Glut!
Auf! singet der Göttinn mit freudigem Muth!

Zweytes Chor.

Schlingt Bluhmenkränze!
Tanzt Reihentänze?
Zollt glühenden Dank
In Wechselgesang!

Erstes Chor.

Ihr fröhnen die Herzen, ihr huldigt die Tugend,
Ihr blüht auf der Wange die ewige Jugend!
Sie winket, und Thronen entrollen in Sand!
Sie winket, und Segen durchströmet das Land!

Zweytes Chor.

Drum, Schwesterchöre,
Zur Göttinn Ehre
Zollt glühenden Dank
In Wechselgesang?

Arsene. Genug! Ich mag dessen nicht. Entfernt euch! (Die Nymphen gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Arsene. Eugenia.

Arsene. Aber habt ihr denn hier zu euren Gesängen nichts, als ewig Frauenzimmer, und wieder Frauenzimmer? Giebt's gar keine Mannsperson hier! Welche traurige Langeweile! Ich find's ganz gut, daß man mich hier als Königinn verehrt; aber was hilft Herrschaft ohn' Unterthanen? Wenn die Schönheit uns zu Monarchinnen macht, so erstreckt ja ihre Macht sich über Männer allein. Sie sind für unsre Fesseln geboren; Unterwürfigkeit ist ihr Geschick und ihre erste Pflicht; man behandelt sie mit Verachtung, aber man wünscht sie doch zu sehn.

Eugenia. Von unserm Hof ist dieß Geschlecht verbannt.

Arsene. Aber giebt's hier keine Sylphen, keine Genien, die auf meinen Befehl . . .

Eugenia. Er würd' über solche nichts vermögen. Diese edle geläuterte Wesen, zufrieden mit ihrer Sphäre, verachten jede irdische Schönheit.

Arsene. Desto schlimmer für sie! Mich dünkt, wir wären ihrer schon wohl werth. Auf diese Art wär' es ja eben so gut, über Statuen zu herrschen! — — Ward vielleicht eben deshalb so eine

grosse Menge hier aufgestellt? Einige allerdings sind den Gränzen der wahren Natur sehr nahe gekommen. Vorzüglich hat mich diese da (indem sie auf eine zeigt) aufmerksam gemacht. Mit stolzem Fuß tritt sie Herzen, Pfeil' und einen zerbrochenen Bogen darnieder, und ein trotziger Spott scheint in ihrer Miene zu herrschen.

Eugenia. Ein Blick von Ihnen kann sie beleben, und sie wird Ihnen dann selbst die Ursach' entdecken.

Arsene (zur Statue.) Nun wohl! So lebe, wenn's möglich ist. Dein Auge lerne sehen, dein Mund reden!

(Die Statue empfängt Leben, und wird in ein junges, schönes, ungefähr fünfzehnjähriges Mädchen verwandelt.)

Fünfter Auftritt.

Arsene, (die vor Erstaunen zurückbebt.) Eugenie. Myris.

Myris.

Recitativ.

Götter! gute Götter!
Ist's möglich? Ich lebe!
Bin ich's, die athmet? — Bin ich's? — ich bebe
Von Wonne der Hoffnung, von zagender Pein!
Sollte dieß alles ein Traumbild nur seyn?

Ha! Ein Pulsschlag! Wieder einer!
O gewiß! mir ist verziehn!
O wie will ich ewig von reiner
Erkenntlichkeit glühn!

Aria.

Welch Entzücken! Neues Leben
Strömt durch mein entflammtes Blut.
Liebe, du hast mir es wiedergegeben!
Göttinn, dir dien' ich mit ewiger Glut!
Lang verschloß im Todesschlafe
Mich ein rächendes Geschick;
Versöhnt sind die Götter, gebüßt die Strafe;
Liebe, du riefst mich in's Leben zurück.

Arsene. Wie? immer Lieb' und lauter Liebe?

Eugenia. Hab' ich nicht wahr geredet, daß ein Wort von ihnen sie beleben würde?

Arsene. Sie scheint noch im ersten Lenz ihres Lebens zu seyn.

Myris. Und doch bin ich wenigstens hundert Jahr alt.

Arsene. Hundert Jahr!

Myris. Mein ehmals stolzes Herz ließ meine schönsten Augenblicke ungenutzt verfliehn. Die Fee Aline, die mich vorzüglich liebte, gab mir in meiner Jugend die Gabe zu gefallen; gab mir An-

muth und Seelenkraft; gab mir Schönheit und die Kunst, Herzen zu besiegen; doch unter der Bedingung, daß ich lieben sollte.

Arsene. Und ward Ihr Herz gerührt?

Myris. Nichts weniger, als das. Nur mich selbst liebt' ich, verabscheute jeden, der um meine Gunst sich bewarb, fand Vergnügen in seinen Qualen, und ward endlich zur Strafe für meine Grausamkeit von eben dieser Fee in eine Bildsäule verwandelt.

Arsene. Sie erregen mir ein Erstaunen ——

Myris. Doch ward meiner Bezauberung ein Ziel gesetzt. Eine noch stolzere Schöne, versprach sie mir, sollte meinen Augen das Tageslicht wiedergeben; und Ihnen verdank' ich diesen glücklichen Augenblick. — Jetzt sehn Sie mich wieder in meiner ersten Blüte, in dem günstigsten Zeitpunkt der aufsprossenden Jugend. Heut fang' ich meine Laufbahn von neuem mit dem Vorsatz, sie besser zu nützen, an. Leben Sie wohl, Madame. Ich dank' Ihnen. Eine süsse Hoffnung durchglüht mich, und ich eil' dem Glücke zu, das mich erwartet. — (Indem sie auf das eben verlassene Piedestal weist:) Vielleicht können Sie künftig meine Stell' einnehmen.

(Geht ab.)

Eugenia (zu Arsenen.) Sie scheinen beunruhigt zu seyn?

Arsene (bey Seite.) Ein gerechtes Entsetzen — —

Eugenia. Vergönnen Sie mir . . .

Arsene (ungeduldig.) O so schweig, und verlaß mich!

(Eugenia geht ab.)

Sechster Auftritt.

Arsene (allein.)

Kaum vermogt' ich's, mich zu fassen. Ein kalter Schauer, eine bange Furcht vor gleicher Strafe durchbebte mein Allerinnerstes. Wahr ist's, ich wage viel. Sie zu verspotten, die von der ganzen Natur umher sich gehuldigt sieht.

Mächtig herrscht der Liebe Zepter
Ueber See und Wald und Flur;
Jeder Vogel in Gesträuchen
Singt von Lieb' und Gattinn nur.
Liebe schuf die Zaubertöne
In des Sprossers Nachtgesang;
Liebe hallt des Täubers Girren
In der Felsen Wiederklang.

In verbrannten öden Wüsten
Mildert sie des Leuen Wut;

Den Bewohner kalter Küsten
Füllt sie mit allmächt'ger Glut; —
Und ich Staub im Reich der Wesen
Ich nur wag's, zu widerstehn?
Lernt' umsonst die Kunst zu siegen?
Ward mir selbst zur Strafe schön?

Siebenter Auftritt

Aline. Arsene.

Aline. Endlich, Arsene, sind all' deine Wünsche erfüllt.

Arsene (traurig.) Ach ja! vollkommen.

Aline. In diesem ganzen weiten Bezirk befolgt jedes Wesen deine Gebote, (mit Spott) und du regierst unumschränkt.

Arsene. Allerdings. (Bey Seite.) Ich muß meinen Kummer verbergen.

Aline. Aber was hast du denn noch? Du seufzest ja?

Arsene. Aus Mitleid mit dem armen Alcindor. Ich muß ihn bedauern, denn er verliert in mir den Gegenstand seiner Anbetung und seinen einzigen Schatz. Zwar hat er mich beleidigt, doch haften seine Reden noch fest in meiner Seele. Sein Unwillen verrieth seine brennende Liebe; nur mit äusserster Qual verbarg er den Schmerz, mich ewig

vergebens lieben zu müssen; — denn auf Gegenneigung konnt' er nimmer hoffen. — Sein Geschick kann ich beseufzen, aber leider! muß ich die Ursache seines Todes seyn.

Aline. Beruhige dich, ich will ihn wieder zu sich selbst bringen. Durch eine höhere Macht soll ihm die Vergessenheit aller der Uebel, die du ihm zugefügt, zu Theil werden, soll er vielleicht dich sogar hassen.

Arsene, (mit Eifer.) Er mich hassen? Alcindor?

Aline. Was kann dir dadurch entgehn?

Arsene. Alle seine Eide — könnt' er je sie brechen? — Nein! Nein! Nimmermehr!

Aline. Doch! die Selbsterkenntniß seines Glücks soll ihn auf den rechten Weg zurückführen.

Arsene. Ich kenn' ihn — Keine Macht, sie sey noch so groß — Hoffen Sie nicht!

Aline. Ich hoff' allerdings nicht; denn ich weiß gewiß. — Siehst du dort jene schwarze Höhle? Hier gähnt, zu einem traurigen Leben verdammt, die düstre Gleichgültigkeit. Dieß schändliche Ungeheuer, aus dem kältesten Eis des rauhen Norden gebildet, würde bald die Harmonie der Welt zerrüttet, und das allbelebende Feuer, die Seele der ganzen Natur, ausgelöscht haben, hätte nicht eine rächende Gottheit, besorgt für das Wohl der Sterb-

lichen, sie zu ewiger Langeweile verdammt, und in diese dunkle Grotte verschlossen. — Wenn ein Liebhaber, der das Schlachtopfer seiner Liebe worden, sich diesem fatalen Aufenthalte nähern kann, so findet er plötzlich die Heilung seiner Qual. Ein schneller Frost durchläuft seine Adern, sein Eifer schwindet, und in seinem erstarrten Herzen verlöscht die Flamme der Liebe. Bald soll dein Ritter, dessen Leiden mich betrüben, davon die Probe machen.

Arsene, (mit innerer Unruhe.) Himmel! Sie wollen mich seinem Anblick aussetzen?

Aline. Nicht doch! Ich mache dich für ihn unsichtbar. (Indem sie Arsenen mit ihrem Stäbchen berührt.) Sey es für Alcindorn! — Er kömmt!

Arsene. Er kömmt? — Jetzt schon? — O wie unruhig bin ich!

Achter Auftritt.

Arsene. Aline. Alcindor.

Alcindor, (indem er auftritt.)

Süsse Freyheit, kehre wieder,
Kehr' in meinem Herzen ein!
Laß zerbrochen meine Fessel,
Meine Qual verschwunden seyn,

Aline.

Nimm sie hin, die Ruh' der Seele,
Hasse, wie du sonst geliebt!

Alcindor.

O nicht hassen! nur vergessen!
Sie, die mich so sehr betrübt.

Arsene.

Schonung, die ich nie verdiente!
Wahrlich! er hat rein geliebt!

Aline.

Reiß ihr Bild aus deinem Herzen;
Ha! sie war nicht Liebe werth!

Alcindor.

Noch verlör' ich froh mein Leben,
Würde mir dieß Herz gewährt!

Arsene.

Welche Angst! von Höllengluten
Wird mein Innerstes verzehrt!

Alcindor.

Stetes Glück umschweb' Arsenen!
Meiner Liebe heisses Stöhnen
Störe nie der Edlen Ruh!

Arsene.

Armer Jüngling, deinen Thränen,
Deines Busens bangem Sehnen
Seh' ich allzunah nur zu!

Aline.

Still, du Schwärmer! Statt der Klagen,
Flieh, zur Lindrung deiner Plagen!
Flieh hier dieser Göttinn zu! (Mit Fingerzeig auf die Höhle.)

Alcindor.

Ha! ich will's. Beklag' mich Armen!

Arsene.

Ha! er will es? (Halb ohnmächtig:) O Erbarmen!

Arsene und Alcindor.

Jammer, den ich selbst geschaffen!
Qual für eine Ewigkeit!

Zugleich.

Aline.

Jammer, den ihr selbst geschaffen!
Den vielleicht ihr selbst zerstreut!

Aline. Beginn die Anrufung, die ich dich lehrte!

Alcindor. O, wo hätt' ich Kräfte, sie zu thun!

Aline. So will ich's in deine Seele. (Mit feyerlichem Ton.) Du, der Gleichgültigkeit oberste Göt-

tinn, Mutter der Kält' und der Langenweile! höre! höre! höre mich! Du, deren Frost jedes heisse Gefühl verlöschend macht, komm jetzt einem Unglücklichliebenden zu Hülfe! Alcindor fleht durch meinen Mund deine Gottheit an.

(Die Pforten der Höhle öfnen sich.)

Sie hat mich gehört. Ihre Klüfte sind aufgethan! Komm!

Alcindor. Wohl! Ich eil', um meine Fesseln abzuwerfen.

Arsene. O halt ein!

Alcindor. Welche Stimme!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Die Göttinn der Gleichgültigkeit, (die aber nicht gesehen, sondern nur aus ihrer Höhle gehört wird.)

Die Göttinn. Zurück, verwegner Sterblicher! Dein Fuß würde meine Grott' entheiligen. Das Schicksal verwehrt mir, deine Flamme zu ersticken; aber es erlaubt mir, dir dein Loos zu verkünden. Höre mich! Eine junge Schönheit, weniger stolz und mehr empfindsam, bereitet dir ein ruhiges Glück, und ihr, von der Liebe nur für dich geformtes Herz, wird deine Wünsch' erhören, und sich mit dir auf ewig verbinden.

(Die Pforten schliessen sich wieder; Arsene bleibt beynahe halb leblos stehen.)

Arsene. (bey Seite.) Ich unterliege meinem Schmerz.

Aline, (sie beobachtend, bey Seite.) Sie ist erschüttert; und bald soll eine noch fürchterlichere Probe sie ihren Alcindor zurückwünschen machen. (Laut, indem sie Alcindorn ergreift.) Wohlan! Komm mit, gehorche deinem Geschick!

(Beide gehen ab.)

Zehnter Auftritt.

Arsene. (allein)

Ha! was hab' ich gehört? Wie unglücklich bin ich! Grausame Aline, nimm deine Geschenke zurück! Du wolltest mich glücklich machen: sieh hier den Erfolg deiner Gunst! — Nein! nein! sie hat mich nie geliebt. Stets war sie jedem meiner Wünsch' entgegen, und ihre Strenge, die noch jetzt mich zu verfolgen nicht ermüdet, will auch sogar Alcindors Herz mir rauben. — Was geht es diese Fee an, ob er lieb' oder nicht? — Warum sind seine Schmerzen ihr so wichtig, und die meinigen hingegen so ein Siegsgepränge? — Er mich verlassen? Er einer andern Fesseln tragen? Ha!

welche Regung durchbebt mich! Götter! zum erstenmal also fühlt meine Brust die Glut der Eifersucht! fühlt sie, ohne zu lieben! — Ha! Wie, wenn ich = = = o! wohin verirren sich meine Wünsche? — Doch! doch! Ich will ihn fliehen, diesen verhaßten Ort! Jetzt, da ich allein und unbemerkt bin, will ich's! Besteige diesen Thron, wer da wolle; für mich ist es eine Hölle.

(Geht ab.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Der Schauplatz stellt eine fürchterliche Wüste, mit Felsen, von denen sich Waldströme herabstürzen, vor. Die dichte Finsterniß wird durch stete Blitze erleuchtet, und im Hintergrunde sieht man eine Haide, die sich einen Berg, von dem nachher der Köhler herunterkömmt, hinanwindet.

Erster Auftritt.

Arsene.

Gerechter Himmel, wo bin ich? — Hat für mich die Erde sich in Grabeskruft verwandelt? oder hat die ganze Natur sich zum Untergang eines Staubes gewaffnet? — Grausame, grausame Aline! wie schrecklich rächst du dich an einer Flüchtigen! — Nirgend ein Pfad, der mir Hoffnung von sich giebt! — Die fürchterlichste Nacht, nur von Blitzen zerrissen, die mich zu zerschmettern drohen! — Schaudernde Wüsten! Vielleicht der

Aufenthalt von Ungeheuern, die schon von fern nach meinem Blute dürsten. — O Erbarmen, Erbarmen, Götter, die ihr mich schufet! Zwar ich habe gefehlt! Aber verzeiht der Reuigen!

Finsterniß und Schrecken hüllen
Mich in ihre Dunkel ein;
Stürme brausen, Donner brüllen;
Götter! wer erbarmt sich mein!
Horch! wie rings der Himmel zittert!
Wie der Sturm die Eichen splittert!
Wie der Erde Tiefe zittert!
Ueber, um und unter mir
Droht des Todes Raubbegier.

Zweyter Auftritt.

Arsene. Ein Köhler, (der langsam vom Gebirge herabsteigt, und den man von weitem singen hört.)

Arsene, (die ihn so halb dunkel kommen sieht, und rauschen hört.) Ha! ein Unthier! ein Unthier! (Sie verbirgt sich, so gut sie kann.)

Köhler (eine Flasche Wein in der Hand haltend.)

Hinweg mit Schwermuth, weg mit Sorgen
Auf heut und alle künftge Morgen!

Wir sind, wir sind, wir sind geborgen;
Wir haben Muth und blanken Wein!

Arsene. Es spricht! Es singt! Ha! ein Mensch! — O Götter! Wenn's vielleicht ein Barbar — — Aber doch wenigstens ein Mensch! Ich will hin, und ihn anreden!

Köhler.

Laß Donner, laß die Erde beben!
Du giebst dem Stamm der schlanken Reben
Doch neuen Saft und neues Leben;
Du schreckest nur, uns zu erfreun.

Arsene. Wer du auch bist, Mann! Hör' auf die schwache Stimme einer Unglücklichen!

Köhler.

Drum weg mit Schwermuth! weg mit Sorgen
Auf heut und alle künft'ge Morgen!
Wir sind, wir sind, wir sind geborgen;
Wir haben Muth und blanken Wein!

Arsene. O, wenn Ihr Mensch seyd! Wenn Mitleid nicht ein todtes unwesentliches Wort für Euch ist; so hört! so hört auf eine Arme, die des gewissen Todes Beute seyn muß.

Köhler. Wie? Was? Sprach nicht was? Bewegt sich nicht da ein weisses Ding? Wer bist du? — Potztausend! ein Weib!

Arsene. O! wer du auch seyn magst, komm, und lindr' aus Menschenliebe meinen Jammer! Erbarm dich einer Elenden, die zitternd, verirrt, und ungewiß ist, wo sie diese Nacht hinbringen soll.

Köhler (sie genau betrachtend.) Wo die Nacht hinbringen? Wetter! in meinem Häuschen. — Fürwahr, ein Weibsbild, niedlich und schnakisch genug! — — Nun, nun, seyd nur ruhig! (Bey Seite:) Könnt' in meinem Leben die Sünde nich verbeten, wenn ich 'n Bären und Wölfen so 'n schmackhaften Bissen überliesse! — (Laut:) Ich habe nur ein winzig kleines Häuschen, aber Ihr sollt gut bey mir aufgenommen werden.

Arsene. Eine Wohlthat, die gewiß ihre Belohnung finden soll! Seyd meiner Erkenntlichkeit versichert!

Köhler. Ey freylich rechn' ich auch auf die! — Aber, aber sagt mir nur, was sucht Ihr, so jung, so schön, und so niedlich geputzt, in dieser Wüste hier? Welcher böse Gott sey bey uns! führt Euch

in stockpechfinstrer Nacht mitten unter Donner und Hagel, zu Fuß und ohne Begleitung hieher? Zwar was geht auch mich das an? Genug, daß Ihr da seyd! — Sieh, nasses Vögelchen, da in der Ecke des Waldes steht mein Häuschen. Gieb den Arm her, Püppchen! Dein kleines Persönchen soll aufs beste bewirthet werden. Ich habe Speck und Eyer vollauf. Freylich mögen diese Patschchen der Arbeit in der Küche eben nicht sonderlich gewohnt seyn; aber, o! das giebt sich alles, wie's Griechische. — — Auch hab' ich nur Ein Bettchen. Ein grosses Unglück, nicht wahr? — Aber lass' Sie sich das immer nicht kränken! Alles, was ich habe, biet' ich aus gutem Herzen und ohne viele Umschweif' ihr an.

Arsene. Wie? Glaubt Ihr? — Ha! das wär' abscheulich!

Köhler. Heysa! wie wollen wir da lustig leben! — Ich liebe das Lustigseyn; und ob ich gleich nur Kohlenbrenner bin, so ist doch Freude meine tägliche Kost, und ich dünke mich der Vornehmste auf der lieben weiten Gotteswelt zu seyn. Das einzige, was mir noch zuweilen ein wenig im Kopfe rumgeht, ist der Verlust meiner Frau; 's war ein gutes Thier, meine Hanne! Nichts

gieng ihr ab, denn ich liebte sie von gantzer Seele. — Aber sieh, Schätzchen, da stieg ihr nun gleich der Hochmuth in die Krone; weil sie wußte, wie ich an ihr hieng, setzte sie oft das ganze Haus in Lärmen, und ich — ich kann nichts weniger als Widerspruch leiden; bin selbst zuweilen, umsonst und wieder nichts, 'n ganzer Starrkopf, und's laute Wort zu führen, das ist nun so mein Element — besonders aber — merk dir das! — darf meine Frau, bey Leibes Leben, nie den schuldigen Respekt gegen mich aus 'n Augen setzen.

Arsene (bey Seite.) Der ungeschliffne Kerl!

Köhler. Endlich ärgerte sie sich zu Tode, und das bloß, um mir ein'n Possen zu spielen. — Aber's sey! Die Schart' ist ausgewetzt; denn Sie gefällt mir.

Arsene. Himmel! welche neue Gefahr!

Köhler. Nun! nun! Mach' Sie nur nicht so'n Jammergesicht! Können wir denn nicht im Guten des Handels eins werden? Ich bin zu Haus, und Sie ist fremd; folglich muß Sie mir nachgeben.

Arsene. Wie? Ich? ich Euch nachgeben?

Köhler. Ist Sie verheurathet?

Arsene. Was geht das Euch an?

Köhler. Oho! Nur ein wenig sanfter, Täubchen, wenn Sie meine Frau werden will!

Arsene. Ha! konnt' ich so tief herabsinken?

Köhler. Ich glaube gar, Sie will verächtlich auf mich sehn? — Unverschämtheit und Stolz lieb' ich nicht. Das kann Sie sich wieder für immer gesagt seyn lassen. — Blitz und Hagel! Weigert Sie sich etwa, mir Ihre Hand zu geben?

Arsene. Sehr stark.

Köhler. Nun wohl; so werd' Sie meine Magd!

Arsene. Eure Magd?

Köhler. Ja! sieht Sie, eines von beiden muß Sie wählen. Was gefällt Ihr am besten? Ich zwinge Sie zu nichts, aber zu was muß Sie doch nütze seyn.

Arsene. Ihr seyd fürwahr sehr grob!

Köhler. O nein! Ich bin höflich; aber höflich, wie ein Kohlenbrenner.

Weg mit Trotz, und weg mit Bitte!
Merk dir's, Mädchen! — Ich allein
Will in meiner kleinen Hütte
König und gefürchtet seyn.

Schrecklicher, als Schlossenschauer,
Tobt mein Zorn, wenn er entbrannt;
Und nicht Winseln und nicht Sträuben
Schützt vor meiner starken Hand.

B. A.

Arsene. Verwegner! du wagst es, mir zu drohn?

Köhler. Wie, Jungferchen? Was beliebt? Immer noch verzogne Gesichter? O ich merk's, Sie ist stolz. — Je nun, wenn ich die Ehr', Ihr zu misfallen, habe, so hat Sie Ihre völlige Freyheit, und ich will Sie des Anblicks meiner Figur überheben. Adieu. Schlaf' Sie in Frieden; ich wenigstens will Ihr ein weiches Lager und gute Ruh wünschen. (Stellt sich, als ob er gehn wollte.)

Arsene. O Erbarmen! Ich bitt', ich bitte!

Köhler. Das hab' ich ja! Ich bin euch beschwerlich, und ich gehe.

Arsene. Bleibt! (Bey Seite.) Was soll ich sagen?

Köhler. Je nun! so macht kurzen Entschluß! Wenigstens dünk' ich mir kein Wolf zu seyn.

Arsene. O! ich will ja gern euch folgen.

Köhler. So? Nun? auf einmal so geschmeidig? O, die Furcht ist doch ein herrliches Mittel

für den Stolz — Hanns! Robert! Michel! Ernst! — Zum Henker! wo sind denn die Schurken? Es sind meine Leute, und von nun an auch zu deinen Diensten, liebes baldiges Weibchen! — Wie? noch nicht da? Zum Element = = =

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Hanns. Robert. Ernst. Michel.

Hanns. Hier bin ich!

Robert. Was soll's seyn, Herr?

Ernst. Habt ihr was zu befehlen?

Michel. Giebt's ein Stück Arbeit?

Köhler. Schurken, ich will auf den ersten Wink bedient seyn!

Hanns (zitternd.) O freylich! freylich!

Köhler. Oder ich breche früh oder spät einem von Euch das Genicke morsch entzwey.

Arsene (bey Seite.) O ich Elende? welch ein Mann!

Köhler. Ist mein Abendessen fertig?

Ernst. Den Augenblick, wenn Ihr's befehlt.

Köhler. Wie? Also noch nicht? — Werd' ich so bedient? Macht hurtig, (drohend) oder ... Auch setzt einen Teller für die Dirne hier hin! Sie soll noch heut Abends meine Frau werden; erweist ihr die gehörige Achtung.

(Sie verbeugen sich, und gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Der Köhler. Arsene.

Köhler. Ruht indessen hier ein wenig aus; die Luft ist kühl, und der Himmel wieder heiter.

Arsene. Wollt Ihr wohl die Güte haben, ein Paar Worte von mir anzuhören?

Köhler. Wenn's nur ein Paar sind; ja. Aber macht's kurz!

Arsene. Ihr wißt meinen Stand noch nicht. Ich bin ...

Köhler. Jung und artig, und das ist mir genug.

Arsene. Die Fee Aline hat mich in meiner Jugend erzogen. —

Köhler. Deß soll sie Dank haben; wenn mir's gleich einerley ist, ob Alin' oder eine andre ...

Arsene. Aber . . .

Köhler. Was aber?

Arsene. Wollt Ihr, ohne mich zu kennen? . . .

Köhler. O was macht das aus? Nach der Hochzeit wollen wir schon nähere Bekanntschaft machen.

Arsene (in dem bescheidensten Ton.) Nein, braver Mann, der Stolz unsers Geschlechts wird nicht durch Macht, wird durch die Lieb' allein gemildert. Der Liebhaber bittet, ohne je den Gebieter spielen zu wollen. Hochachtung, Ehrfurcht, Ergebenheit und Sanftmuth gewinnen mit der Zeit unser Herz, und auch Ihr vielleicht könnt alles von einer anhaltenden Sorgfalt hoffen.

Köhler. Hahaha! Sollt' ich wohl Narr's genug seyn, auf so abgeschmackte Art zu lieben? Sind diese Reize, die dich so schön und auch so stolz machen, sag mir doch, sind sie für dich, oder nicht vielmehr für uns Männer gemacht? und ich, zum Henker, bilde mir doch ein, einer zu seyn. — Mein Recht also ist gegründet, und du, hoff' ich, wirst nicht widerspenstig seyn, oder — — (er droht ihr.) Komm, komm, liebes Herzchen, laß uns bey guter Laune seyn! Umarme mich! — — Aber was fehlt dir, Kind? Du wirst blaß.

Arsene (halb ausser sich.) Der erlittne Unfall, Müh und Furcht = = =

Köhler (bey Seite.) Das arme Kind! es ist halb ohnmächtig (Laut.) Setz dich, Weibchen! (Er bringt sie auf eine Rasenbank, die unten am Felsen steht.) Sorg für dich, armes Täubchen! Was fehlt dir? was ist's?

Arsene. Ich kann nicht weiter.

Köhler (Bey Seite.) Sie jammert mich. — (Laut.) Nun wohl! sey Herr in meinem Hause! Von nun an sollst du kein hartes Wort mehr von mir hören. Ich schwör's, dich ewig zu lieben — Lustig! lustig, Püppchen! Ich will sogleich meine Leute zu Hülfe holen.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Arsene (allein.)

Götter! Wie elend bin ich! und doch kein Recht einmal, mich zu beklagen! — Hat man mir nicht vorher gesagt, was ich zu befürchten hätte? Hab' ich nicht allem getrotzt, nicht selbst den Arm der rächenden Lieb' aufgefodert, als ich den Antrag des zärtlichsten Liebhabers verschmähte? O damals,

damals stieß ich das Glück meines ganzen Lebens von mir! Damals verlor ich alles, alles auf ewig. — Wie verblendet! — O daß meine Augen so spät geöffnet werden mußten! — (Sie steht auf.) Aber könnt' ich nicht aus dieser Wüst' entkommen! Sey's gewagt! — (Sie steigt auf den Gipfel des Felsens, und schaut sich überall um.) Umsonst; hier ist kein Ausweg! — Götter! ich erliege, und meine darniedergetretene Seele — Theurer Alcindor! — deine verschmähte Liebe — o meine Reue rächt sie tausendfach. — Ja, ich liebte dich! — doch war mein Stolz stets wider mich selbst. — — Aber warum harr' ich hier, bis ein Unmensch wieder kömmt, und ich ein Raub seiner Lüste, der Gegenstand seiner Mishandlungen, die Genossinn seines ekelhaften Lagers werde? — Weg damit! weg damit! Ich will mein Schicksal erfüllen. Tod allein ist meine noch übrige Hoffnung. Breite sie aus, deine schreckliche Arm', und empfange deine Beute!

(Sie stürzt sich vom Felsen, und scheint für todt zu liegen. Plötzlich verändert sich der Schauplatz in einen prächtigen Feensaal. Arsene liegt auf einem glänzenden Ruhebette.)

Letzter Auftritt.

Arsene. Aline. Alcindor. Artur. Damen und Herren (mit Singen und Tänzen.)

Alcindor, (der auf sie zueilen will.) O, erkennen Sie ihn wieder, den Geliebten, der Sie anbetet!

Aline (ihn aufhaltend.) Zurück! Noch ist es nicht Zeit dazu.

(Sie zieht ihn in den Hintergrund; Arsene kömmt unter nachstehendem Chor allmälig zu sich selbst.

Chor.

Triumph dem Sieger, den die Liebe krönt!
Der eine Stolze des Stolzes entwöhnt!
Wir singen dem braven Alcindor Triumph.

Aline.

Dir lohnet dein Leiden
Mit göttlichen Freuden
Geprüfte Treu.
Dein künftiges Leben
Sey heiter und eben,
Von Schwermuth frey.

Chor.

Triumph dem Sieger, der muthig gekriegt!
Triumph dem Krieger, der glücklich gesiegt!
Wir singen dem braven Alcindor Triumph.

Arsene.

Arsene. Ist das ein Traum von meiner düstern Seele? — Wo bin ich? — Was seh' ich? — Für wen diese Gesänge, diese Pracht und diese Feste?

Aline. (hervortretend.) Für Alcindorn, der sich heut vermählt.

Arsene. Götter! gute Götter! Alcindor? Er? — (Bey Seite.) Ich bin verloren!

Aline. Vergieb mir, wenn ich dich auf einen Augenblick aus jenen reizevollen Gefilden entrückt habe, wo jeder deiner Wünsche stete Gewährung findet. Deine glänzende Gegenwart soll die Hochzeitfeyer des Alcindors noch verherrlichen — Zwar seufzt, wie ich weiß, ein Köhler über deine Abwesenheit; doch bald will ich dich seiner Ungeduld zurückgeben, und morgen, ja vielleicht noch diesen Abend, wird sein Besitz dich beglücken.

Arsene. Halten Sie ein, beste Mutter, Sie tödten mich. — Kann Ihr Herz Freud' an meinen Qualen finden? — Wenn ich bis jezt mich stolz und herrschsüchtig betrug, so reut es mich nun, und ich schäme mich so wenig, diese Reu zu gestehen, daß eben dadurch meine Seele sich erhebt, indem sie ihr Unrecht erkennt.

Aline. Auch Stolz auf Besserung ist Stolz, obgleich der einzige, den ich selbst entschuldige, da mir jeder andre verächtlich dünkt. — Aber Alcindor, dieser verschmähte, ehmals traurende, und jetzt beglückte Liebhaber. — — Warum nimmst du nicht Antheil an seinem Glück?

Arsene. O verschonen Sie mich! Ich hab' seinen Haß verdient. Doch ohne zu murren, will ich meinen Schmerz ersticken. (Zum Alcindor.) Wenn anders der Gegenstand Ihrer Wünsche mein jeziges Herz besitzt, so werden Sie keinen Stoff finden, Arsenen zu bedauren. Aber leben Sie dann glücklich, und beklagen Sie mein Unglück.

Alcindor. Schönste Arsene! . . .

Aline, (die ihn nicht zum Wort kommen läßt.) Ich hab' ihm ein reizendes Mädchen, noch liebenswürdiger durch ihre Unschuld, Sanftmuth und durch jede Geisteskraft ausgesucht.

Arsene. Ich wünschte, sie zu sehn. Ich fühl' mich stark genug dazu, und würde dann zu ihr sagen: „Erkennen Sie Ihr Glück, das Herz „eines solchen Geliebten zu besitzen. Aus Stolz „verschmäht' ich seine Zärtlichkeit. Lernen Sie aus meiner Verirrung! Welcher Sterblicher ist

„der Liebe würdiger, als er! Möcht' er doch Ih„nen eben so werth seyn, als er mir es ist!„

(Diese letzten Worte sagt Arsene mit leisem Ton, und sucht an Alinens Busen ihren Kummer und ihre Thränen zu verbergen; endlich wendet sie sich zum Alcindor, und fährt fort:)

Geben Sie ihr, wenn Sie dem Gemälde gleicht, das meine Mutter entwarf, Ihre Hand. Ich verdiene diese Beschämung nur allzusehr. Hab' ich wohl noch ein Recht, eifersüchtig zu seyn? — Theurer Alcindor! ein Uebermaaß von Leidenschaft — (Sie stockt.)

Alcindor. O ich Glücklicher! Welch' eine Veränderung!

Aline (Alcindors Hand ergreifend, und sie schnell in Arsenens ihre legend) Nun wohl! so geben Sie ihr dann Ihre Hand! Itzt ist sie nach dem Sinn des Orakels umgeschaffen; jung, schön, empfindsam, sonder Stolz. Gebessert durch Prüfung ist sie jetzt erst Ihres Herzens würdig geworden. — Schmeckt nun beide das Glück eurer Zärtlichkeit. Kein Hinderniß kann euch weiter schrecken. — (Zu Arsenen:) Und du, Arsene, klage mich ferner keiner ungerechten Strenge an! Mich, die ich dich prüfte, um dich glücklich zu machen.

Arsene (mit freudegemischter Bestürzung.) Was hör' ich?

Alcindor (mit dem lebhaftesten Ton der Leidenschaft.) Arsene! meine göttliche Arsene! verzeihn Sie mir die Qualen, die meine Verstellung Ihrem Herzen erweckte? Wie hätt' ich je fremde Ketten zu tragen vermocht? — O der Wonne, endlich seine Wünsche nicht verschmäht, endlich seine Seufzer erhört zu sehn! — Hier auf meinen Knieen —

Arsene (ihn zärtlich aufhebend.) Liebenswürdiger! sey von nun an mein Gebieter! — O, ich fühl' mich neugeboren! fühl' ein göttliches Feuer in jeder meiner Adern! — Immer noch war zeither eine Oed' in meinem Herzen. Ihm fehlte Liebe; und du hast mir sie gelehrt.

Alcindor. Ha! dieß Geständniß — jedes Wort vergilt die Jahre meines Kummers mit tausendfältigem Wucher des Glücks!

Finale.

Arsene.

Und könnt' ich je nur in Gedanken
Vom Pfade treuer Liebe wanken,
Den freudig sich mein Fuß erwählt;

Alcindor.

Und fänd' ich deine Götterküsse
In fernster Zukunft minder süsse,
Als heut, da sie mich neu beseelt;

Beide.

So hülle Dunkel meine Pfade,
So fleh' umsonst mein Mund um Gnade,
Wenn mich der Götter Rache quält!

Zugleich

Aline.

So hülle Dunkel eure Pfade,
So fleht vergebens dann um Gnade,
Wenn euch der Götter Rache quält!

Arsene.

Doch wenn am Abend meiner Tage
Noch meiner Lippen letzte Klage
Die Trennung von dir, Trauter, ist;

Alcindor.

Wenn dich, indem mein Mund erbleichet,
Der Odem stockt, der Geist entweichet,
Mein Arm noch an dieß Herze schließt;

Beide.

O dann, ihr Donner, mögt ihr stürmen!
Ihr Ungewitter, hoch euch thürmen!
Weil Liebe jede Qual versüßt.

Zu-
gleich

Aline.

Dann laßt die Donner, laßt sie stürmen!
Laßt Ungewitter hoch sich thürmen,
Weil Liebe jede Qual versüßt!

(Ein schneller Blitz und ferner Donner.)

Aline.

Hört ihr des Himmels Stimme sprechen?
Er wird den Meyneid schrecklich rächen,
Und lohnt euch, wenn ihr standhaft bleibt.

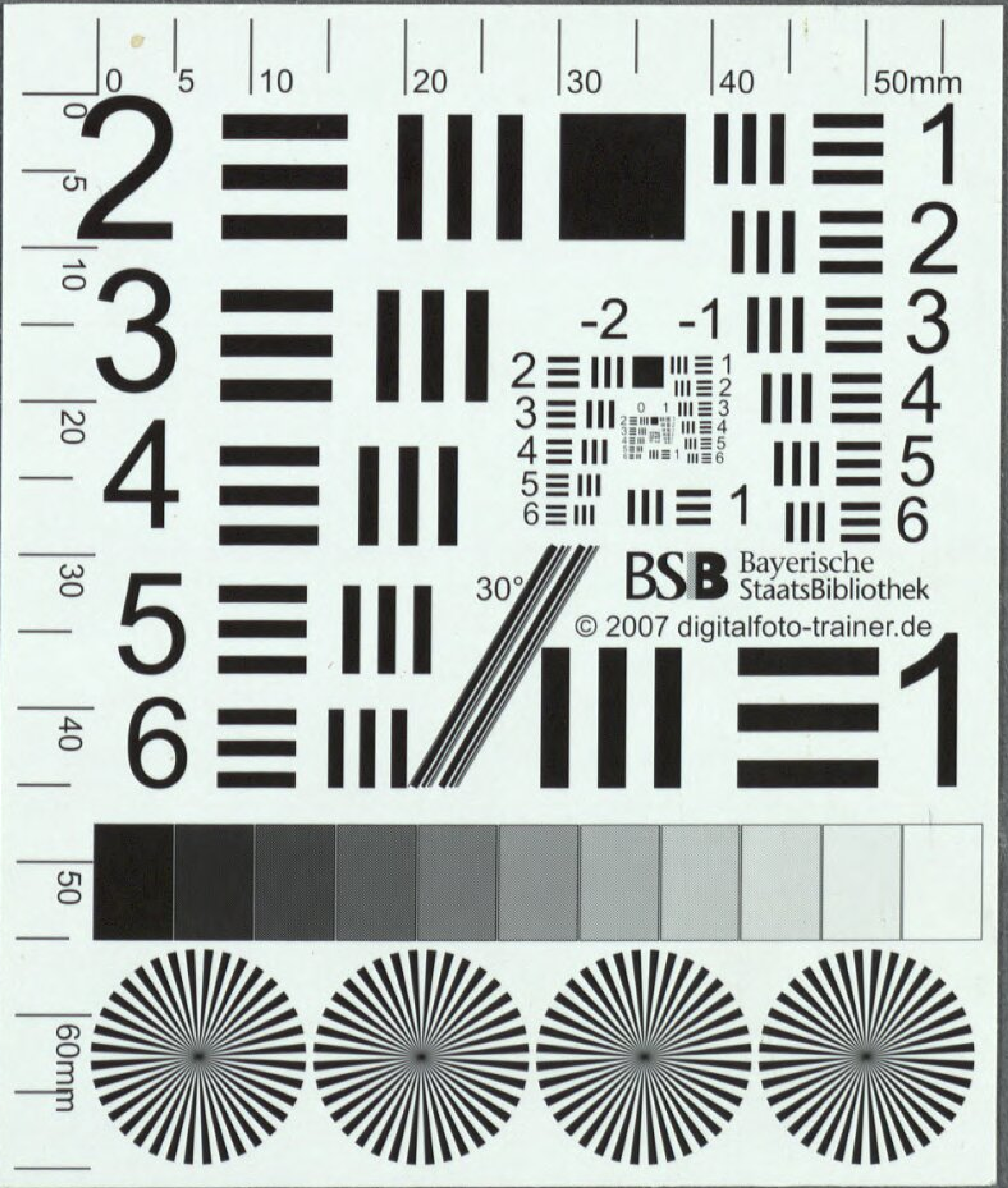
Chor.

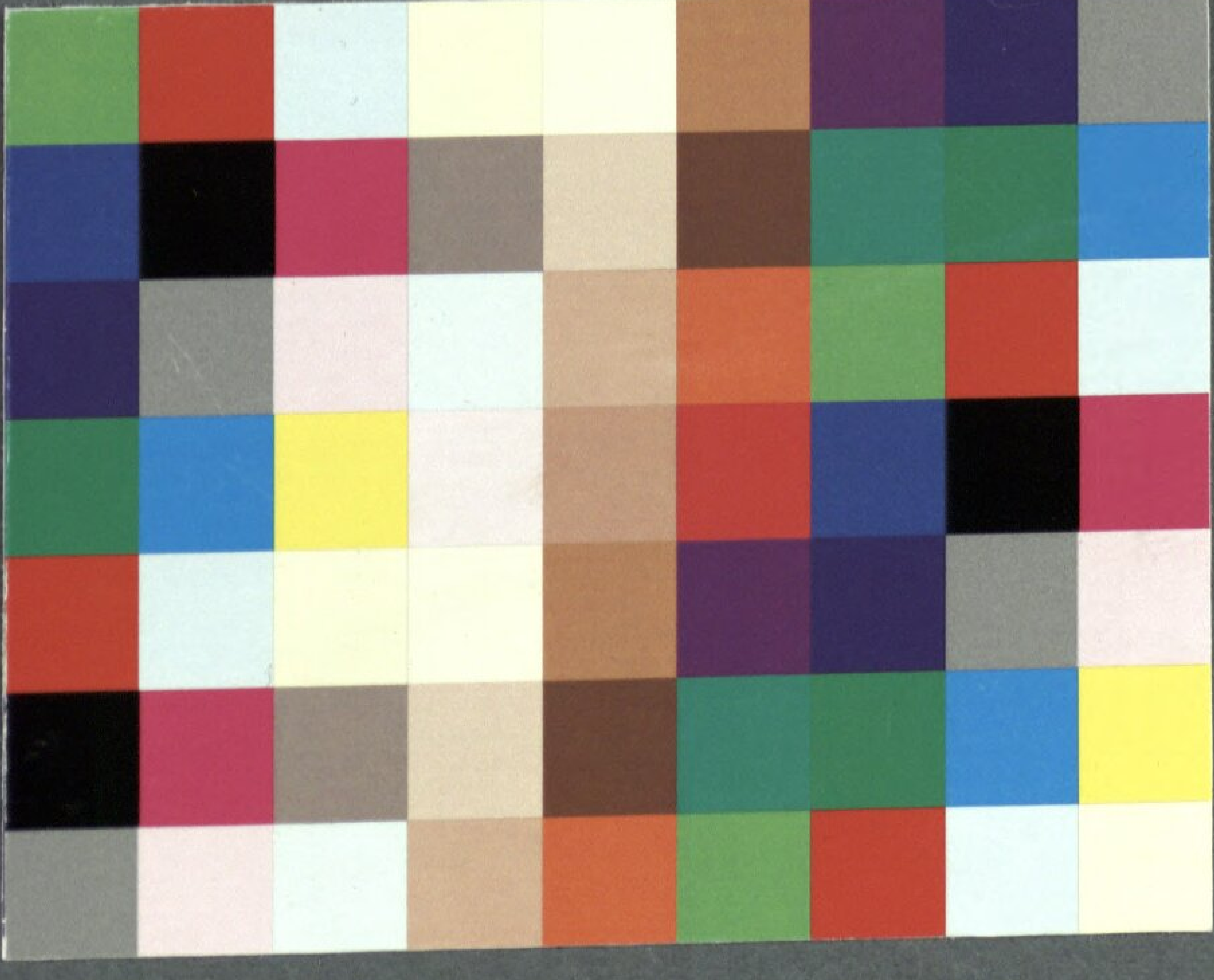
Er selbst goß in der Menschen Herzen
Der Liebe Glut, die jede Schmerzen
Mit Götterkraft von dannen treibt.

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

[illegible]-Landesanst.
f. [illegible] Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Monsigny, Pierre-Alexandre / Favart, Charles Simon / Meißner, August Gottlieb

Arsene

Stuttgart 1779

Slg.Her 121 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053142-1
VD18 15282287-001